

Stadtplatz Basel : Nachttheater

Autor(en): **Schmid, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft [9]: **Ins Licht gerückt : die Stadt in der Nacht**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachttheater

Text: Claudia Schmid

Fotos: Dominik Labhardt / Ruedi Walti

Für den Centralbahnplatz vor dem Basler Hauptbahnhof haben die Architekten Rosenmund und Rieder zusammen mit dem Lichtplaner Dieter Dartsch eine sparsame Beleuchtung gewählt, die die Architektur sanft akzentuiert und die Akteure auf der städtischen Bühne führt.

• Auf dem Centralbahnplatz vor dem SBB-Bahnhofsgebäude in Basel findet jeden Tag ein Schauspiel statt: «Der Alltag» heisst das Stück, Schauspieler sind Fussgänger, Velofahrer und die Trams. Seit anderthalb Jahren spielen sie nun auf einer offenen Bühne: Der Platz hat weder Ampeln, Abschränkungen noch Fussgängerstreifen. Nur ein Wirrwarr von sich kreuzenden Tramschienen schlängelt über den einheitlichen Asphaltbelag. Kurz: Wer beim Alltag mitspielen will, muss die Augen offen halten. Das mussten die Passanten erst wieder lernen, denn jahrelang wurden sie wie Maulwürfe durch düstere unterirdische Gänge geschleust, oder ihr Weg wurde durch die Abschränkungen der Baustelle kanalisiert. Jetzt, mit einiger Übung, kennen sie ihre neue Rolle, und die Angst vor Zusammenstössen ist verstummt. Schnell haben die Beteiligten gelernt, aufeinander Acht zu geben. Die Verkehrs- und Personenströme folgen der wichtigsten aller Regieanweisungen, der Selbstregulierung.

Dass die Inszenierung des Alltags auch in der Nacht funktioniert, darum kümmerten sich die Architekten Raoul Rosenmund und Heidi Rieder zusammen mit dem Lichtplaner Dieter Dartsch im Rahmen der Platz-Umgestaltung.



1

Doch der Weg zum neuen Bahnhofplatz war lang. Die anfängliche Idee, mit grosszügiger Architektur dem Wettbewerbsnamen «Tor zu Basel» für die neue Gestaltung des Platzes alle Ehre zu machen, scheiterte. Die Architekten erkannten, dass der Platz an sich schon genügend Torwirkung hatte. Man wollte diese nicht mit monumentalen Gesten übertönen, sondern die bestehenden Qualitäten aufs Podest heben. Nachts sollte das Licht nur noch ausreichend Regieanweisungen bieten, sodass die Aufführung selbstständig ablaufen konnte.

Wie wenig ist genug?

Umsetzen wollten die Planer ihre Idee aber nicht mit lauten Leuchten, sondern mit leiserem, differenziertem Licht. «Wir haben uns nie gefragt: Wie viel Licht brauchen wir? Sondern: Wie wenig Licht ist nötig, um die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer zu gewährleisten?», sagt Lichtplaner Dieter Dartsch. Der Hauptakteur des Platzes, die Bahnhofsfassade, war früher fast dunkel. Dank der neuen Beleuchtung kommt das Gesicht des Platzes nun angemessen zur Geltung. Strahler mit 70-Watt-Hochdrucklampen beleuchten Fassade und Vorplatz, betonen die zwei Eingänge und



2

führen die Reisenden in den Bahnhof. Oberhalb des Daches sind kleine, asymmetrisch strahlende Leuchten montiert, die die gesamte Fassade ausleuchten.

Wesentlich schwächer in Szene gesetzt sind die Ost- und Westfassaden des Platzes. Ihr Nachtgesicht erhalten sie über indirektes Licht, das vom Asphalt der Tramhaltestellen abstrahlt. Die Baumreihen werden mit bodenbündig eingebauten, nur 18 Watt starken Leuchten von unten ins Licht gesetzt. Diese haben einen ausgeklügelten Blendenschutz, der die direkte Blendung begrenzt und gleichzeitig wenig Streulicht an die Fassaden abgibt. Auch das Strassburger Denkmal von Frédéric Auguste Bartholdi, dem Schöpfer der New Yorker Freiheitsstatue, wird mit Bodenleuchten in Szene gesetzt: Das ist seh wirkungsvoll, und doch nicht dominant.

Während Bahnhofs-Hauptfassade, Denkmal und Seitenfassaden den Raum abstecken, bilden die vier Haltestellen Lichtinseln, die auf dem Platz zu schwimmen scheinen. In die Metalldächer der Haltestellen sind blendfreie 35-Watt-Hochdrucklampen eingebaut, die warmes, brillantes Licht auf den Boden werfen. Scharfe Schatten entstehen. Ein Teil wird vom Asphalt wieder an die gebogene, spiegelnde Metalldecke reflektiert, welche das Licht seitlich streut. Deshalb ist die Helligkeit unter den Dächern gleichmässig verteilt und bietet trotz geringen Beleuchtungsstärken die gewünschte Sicherheit. Der freie Platz zwischen Perrons und Bahnhof schliesslich wird von wenigen Pendelleuchten so weit erhellt, dass die Trams gut erkennbar sind.

Zurück zum Stück (Alltag): Die Nachtszene hat begonnen. Es ist neun Uhr abends, die Sonne ist unter-, die Lichter sind angegangen: Einige Schauspieler beziehen ihre Plätze an den Haltestellen, andere schlendern Richtung Bahnhof. Wie grüne Schlangen bahnen sich die Trams den Weg an ihnen vorbei. Keine Spur von Hektik, ein gemächliches Nebeneinander. Das Theaterstück sitzt. •

1 Das Bahnhofsgebäude ist ausgeleuchtet; die Ost- und Westfassaden bekommen indirektes Licht. Foto: Dominik Labhardt

2 Wie Lichtinseln schwimmen die Haltestellen im Dunkeln und weisen Richtung Innenstadt. Foto: Ruedi Walti

Centralbahnplatz Basel

--> Bauherrschaft: Kanton Basel Stadt, Baudepartement

--> Architektur: Rosenmund + Rieder, Liestal

--> Lichtplanung: Rosenmund + Rieder; Dieter Dartsch, Riehen

--> Wettbewerb: 1994

